Nr. Selbstmord eines Deserteurs

Ein Deserteur begeht Selbstmord, um nicht gefangen zu werden.

DVA Signatur:

Gr. I "Leg ich mich nieder und schlaf'"

Titel:

Der Selbstmord / Der Jäger Franzl.

Anfänge:

Leg' ich mich nieder und schlaf',
Vom süßen Schlaf thu ich erwach.

Inhalt:

1 Vom Schlaf erweckt sieht der Sänger die Fanger durch das Fenster.
2 Er sagt, wenn er in sein Vaterland zurückkehrt, werde er erkannt. Er werde sich selbst schießen, statt sich fangen zu lassen.
3 Er fragt seinen Bekannten [namens] Spiegel, warum er ein Verräter geworden ist. Am jüngsten Tag werde er gestraft.
4 Der Deserteur nimmt Abschied von Vater und Mutter und hofft auf die "ewige Freude."

Belegübersicht:

Erster Beleg 1843; 2 (*1) Belege aus Unterfranken.

Kommentar:

Wie in manchen Räuberballaden ist hier der persönlicher Verrat das größere Verbrechen. Nicht nur wird der asoziale Held positiver dadurch, sondern wird auch sein Verbrechen [hier Desertation] relativiert. Der Blick wird auf eine höhere Gerechtigkeit als diejenige der Fanger und des Kriegsrechts gerichtet. Eine andere Interpretation gibt Ditfurth in der Deutschen Vierteljahresschrift (s.u.): die angebliche Authorin, eine Frau Drückerin, habe die Leichtsinnigkeit des Deserteurs ausgedrückt.

Veröffentlichungen:

*Ditfurth, Fränk. Vldr. II, S. 41, Nr. 47; dazu Ditfurths Erklärungen in der DVjs, 4 (1843), 164.
**Zupfgeigenhansel, Vldr. I.

Beispiel:

Der Jäger Franzl

1 Leg ich mich nieder und schlaf,
vom süssen Schlaf thu ich erwach,
schau ich zum Fenster naus,
seh ich die Fanger draus,
gesperrt war ich ein,
als wie ein Vögelein.

2 Ganz traurig bin ich gewest,
in der ganzen Welt rumgerest,
Komm ich in mei Vaterland,
wo ich bin so bekannt
da muss ich mein Leben beschliess,
Und mich mit einer Kugel erschiess.

3 Ei Franz was sagen den Leut,
dass dich das schiessen so freut,
Mein Leut sagen allzeit,
schiessen geht weit und breit,
Und das Schiesser geht stark im Schwung,
Vom Spiegel lass i mich net Fang.

4 Ei Spiegel was hast du gethan,
dass du ein Verräter bist worn.
Ich glaub du entgehst es nicht.
Weil du der Verräther bist.
Ach Gott was machst du dir draus,
am jüngsten Tage machen wirs aus.

5 Ach Vater und Mutter bitt euch,
Vergesset doch meiner nit gleich,
Wie eine Blume auf der Wies,
der Tod ist mir gewiss,
Wie die Blum auf grüner Haid,
Gott geb mir die ewige Freud.

A 194 522. Volksliedsammlung von Adolf May (1913-1915). Sangesort: Retzstadt, Unterfranken. Lied Nr. 35. 'Die Texte dürften aus handschriftlichen Liederbüchern abgeschrieben sein.' Verein für Bayrische Volkskunde und Mundartforschung.